

HELGA WEIHS

truss



HELGA WEIHS

truss

Carlernst Kürten-Stiftung, Unna
25. November 2018 – 24. Februar 2019



Carlernst Kürten-Stiftung

Das Bauen, der Werkstoff Holz und die Streifung sind Grundmotive der Skulpturen von Helga Weihs.

Dem Holz ist die Streifung inhärent: Durch kontinuierliches Aufschichten von Substanz während des Wachstums bildet sich eine zweifarbig helldunkle Struktur, ein je nach Holzart und äußeren Faktoren wie Wetter, Klima und Standort individuelles Muster. Im Querschnitt ist es rhythmisiert durch annähernd runde Jahresringe, im Längsschnitt nähert sich die Maserung, das Holzbild, linearen Verläufen an. Die Intervalle des organisch gewachsenen, helldunklen Rhythmus' variieren.

Helga Weihs verwendet das Holz in Form geradlinig zugeschnittener Module, die sie konstruktiv zusammenfügt. In ihren hier gezeigten freistehenden Arbeiten (HK-I-2013 und HK-I-2018) sind diese Module, die unterschiedlich hoch sind, im rechtwinkligen Wechsel aufeinandergeschichtet. Dabei liegen sie quasi hochkant mit ihren schmalen Seiten, die alle identisch stark sind, aufeinander.

Bauliche Konstruktionen, architektonische Prinzipien und die Technik des modularen Verfahrens sind zentrale Prozesse in Helga Weihs' Schaffen.



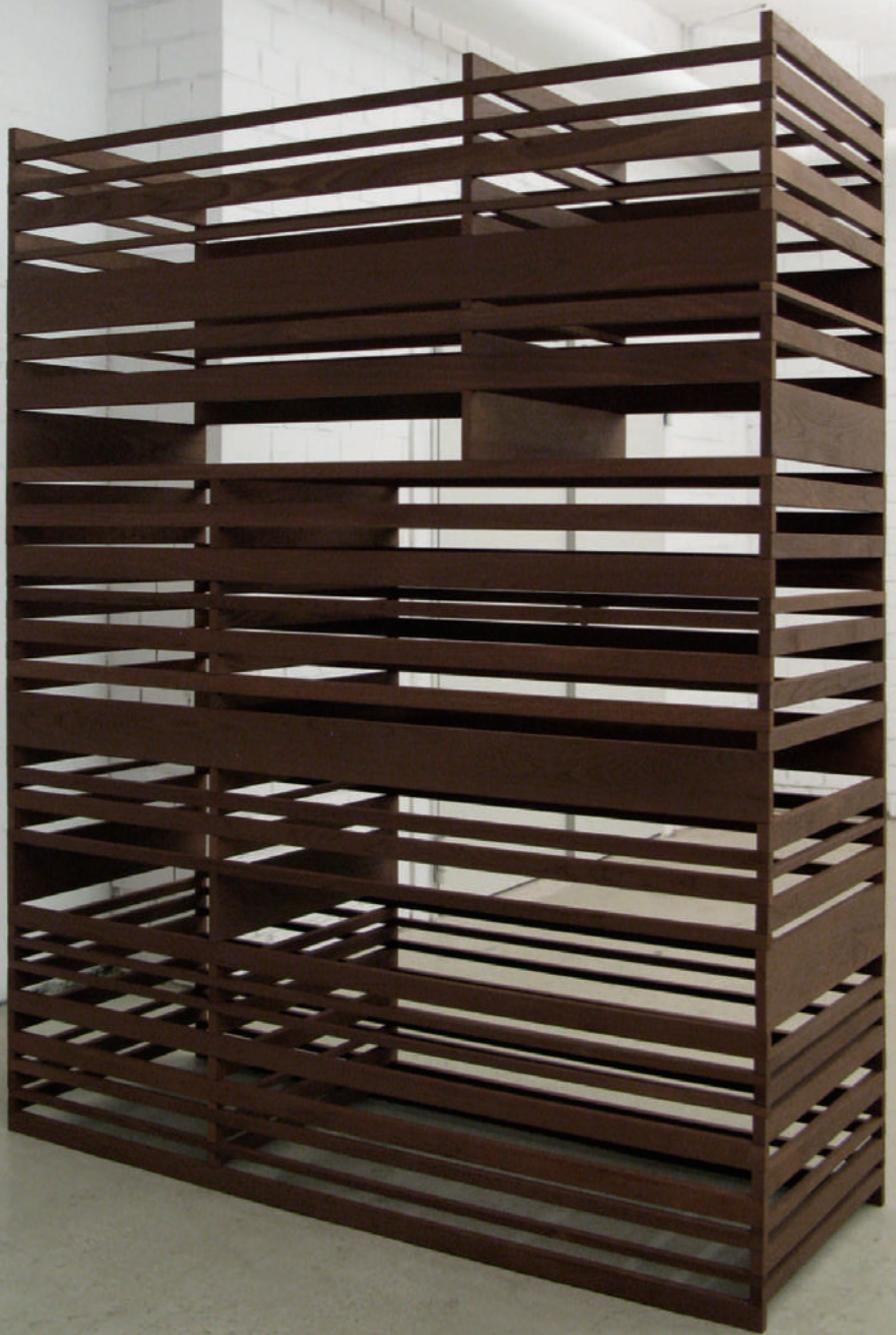
Hier hat die spezifische Verbindung der Hölzer ihren Ursprung im traditionellen Konstruktionsprinzip eines Elements aus dem Hausbau: dem – üblicherweise hölzernen – Tragwerk des Daches, englisch „truss“. Die Dachträger oder Dachsparren werden mit ihrer schmalen Seite auf die Pfetten aufgelegt. Im Hausbau tritt dieses Verbindungsprinzip vertikal betrachtet singular auf, ganz in seiner Funktion der Vermittlung zwischen Wänden und Dachverkleidung. Helga Weihs aber isoliert dieses Prinzip in ihren Arbeiten, wiederholt es und schichtet es in die Höhe. Auf diese Weise baut sie Skulpturen, deren Höhe das menschliche Körpermaß erreicht.

In dieser Ausdehnung überrascht die Statik: Die großen Konstruktionen verfügen über keine massiven Stützen, allein die schmale winklige Verbindung trägt sie. In der Architektur ist die Funktion eines „truss“, eines Dachstuhls oder Tragwerks immer das Tragen im Sinne eines Gerüstes oder Gestells, das Stützen von etwas Daraufliegendem. Hier ist das Prinzip von seiner dienenden Funktion befreit: Es trägt sich selbst. Jede Verbindung trägt die jeweils folgende, sie trägt in ihrer Gesamtheit die ganze Skulptur.

Diese Skulpturen sind nicht Gerüst für eine Außenhaut, sie sind Konstruktion und Oberfläche zugleich: eine halb materielle, durchlässige Außenhaut eines Körpers, der definierter Raum ist, aber kein abgeschlossener Block. Ebenso wie die Hölzer definieren auch die nicht materiellen Intervalle dazwischen den Raum. Ihre Höhe ist bestimmt durch das rechtwinklig angrenzende Holzmodul. Diese Intervalle haben in den Skulpturen eine solche Bedeutung, dass es nicht angemessen erscheint, von „Leerstellen“ oder „Zwischenräumen“ zu sprechen. Sie haben hier eine Funktion übernommen, die in anderen Werken Materialien wie Aluminium oder Acrylglas, vor allem aber auch andersfarbige Hölzer haben.

Sie bilden gemeinsam mit dem Holz die Streifung, der (Leer-) Raum selbst ist eingebunden und erlangt eine farbige, vor allem aber auch materielle Funktion. Helga Weihs gelingt es in ihren Konstruktionen, über den materiellen Körper hinauszugehen und tatsächlich Raum zu bauen. In HK-I-2018 definiert Helga Weihs innerhalb des Skulpturraums weitere Räume. Diese Innenräume sind durch die offene Konstruktion sichtbar, die den Blick durch den Körper hindurch ermöglicht. Wir können die Skulpturen von jedem Standpunkt aus voll erfassen und dennoch aus jeder Perspektive neue Ansichten erfahren. Das Format der Skulpturen, das über die menschliche Augenhöhe hinausgeht, bindet auch die räumliche Dimension der Höhe in unsere Wahrnehmung ein: Wir schauen in jede Richtung auf und in die Werke.





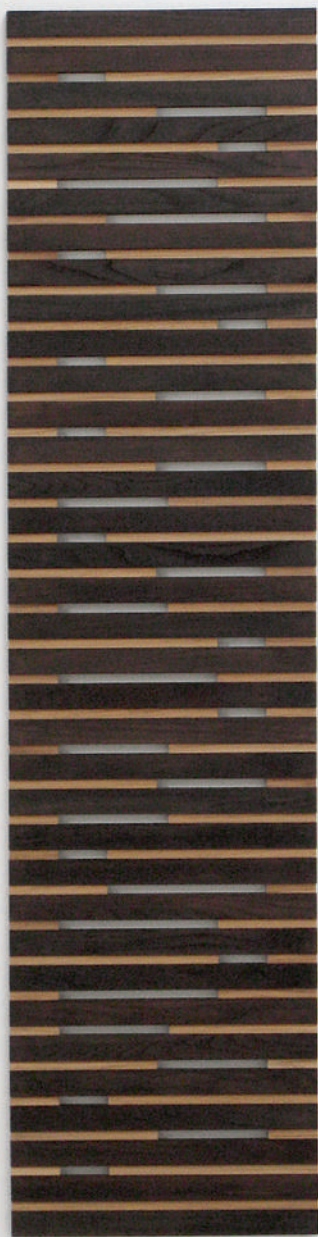
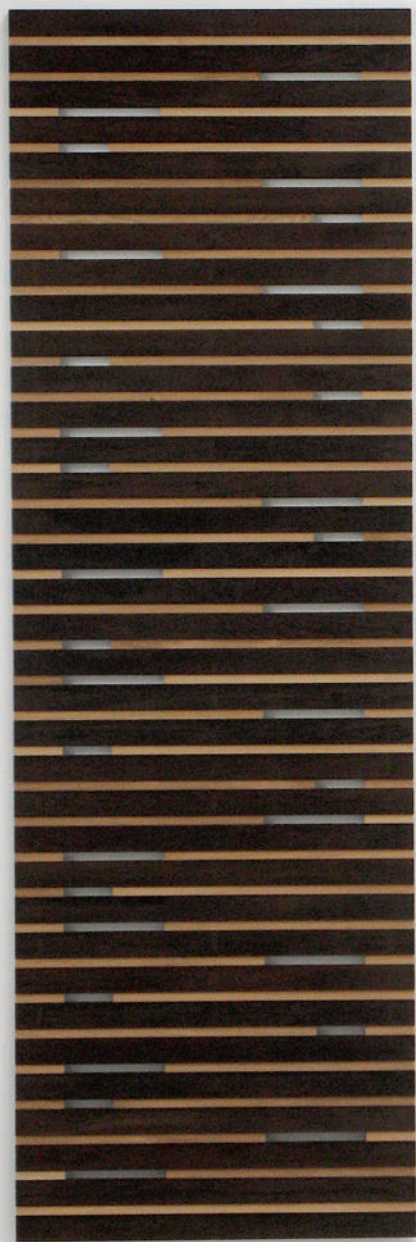




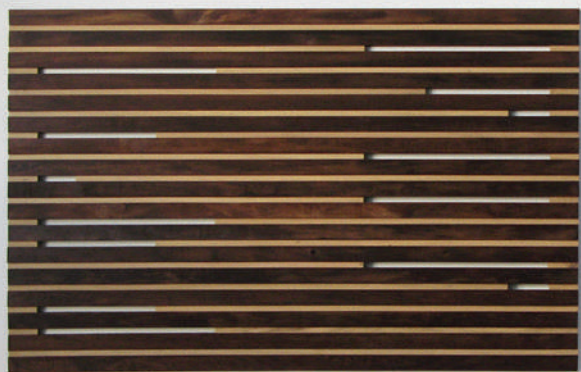
Die Wandobjekte sind nach demselben Prinzip gebaut wie die freistehenden Skulpturen: Die Module sitzen hochkant aufeinander. In ihrer Gesamtheit als Fläche und mit der spezifischen Positionierung vor der Wand erinnern sie auch an den Träger eines klassischen Tafelbilds. Wie in den freistehenden Skulpturen ist auch in den Wandobjekten das Material selbst präsent: Die Thermoesche wie auch das Wengeholz mit der spezifischen Farbe und lebhaften Maserung, dem sogenannten Holzbild, das in Helga Weihs' Arbeiten immer sichtbar bleibt, ist selbst bildwürdig.

Die kontrastierend buntfarbigen, strukturlosen und spiegelnden Acrylglas-elemente in den Leerstellen der Holzfläche steigern diese Wahrnehmung und betonen den skulpturalen Charakter der Arbeit, indem sie wie freigelegt unter der Ebene des Holzes liegen. Der geschlossene Tafelbildcharakter löst sich weiter auf, wenn die Holzmodule in WO-11-2015 seitlich aus dem geschlossenen Rechteck herausstreben.

Das Wandobjekt WO-9-2014 ist formal sehr ruhig. Alle Holzmodule haben dieselben Maße, das Format nähert sich dem Quadrat an, ist aber, entsprechend den horizontal gelagerten Modulen, ein leichtes Querformat. Das ganze Werk entwickelt entgegen der formalen Statik eine innere Dynamik, die durch das Holzbild ausgelöst wird. Die Maserung wechselt in jedem Modul die Richtung – links, rechts. Die geringe, aber deutlich trennende Distanz zwischen den dunklen, warm brauntonigen Holzmodulen erzeugt feine Streifen aus kontrastierend hellem, kühl grauem und vor allem unstrukturiertem Aluminium.









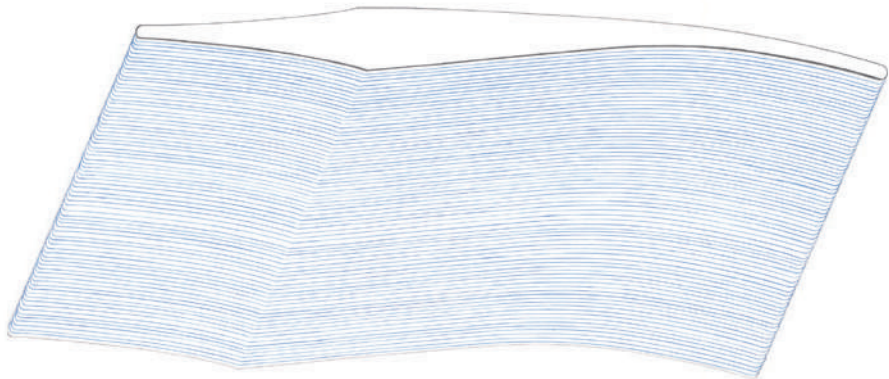


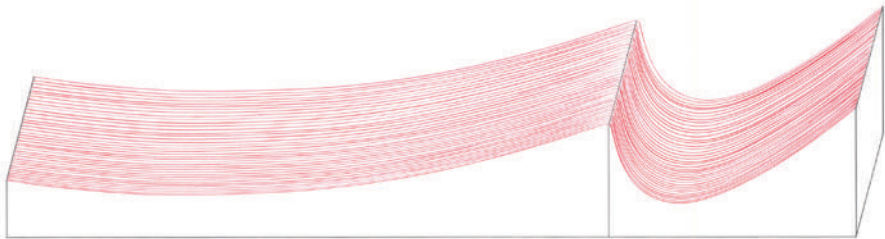
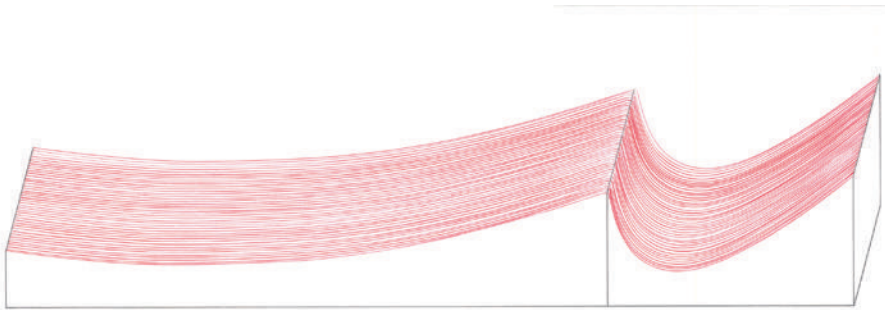




Während die Skulpturen HK-I-2013 und HK-I-2018 sehr offen sind, einen Raum definieren, aber nicht materiell füllen und insgesamt in die Höhe streben, sind die Module der Bodenskulptur HK-I-2015 mit ihren breiten Seiten aufeinander geschichtet und zu einem schwer lagernden, nahezu massiven Block verdichtet. Aber auch dieser ist geöffnet und Raum eingebunden. Gerade hier ist dem Material gewissermaßen Raum abgetrotzt. Auch ist der Blick in den Block hinein ermöglicht, ein Einblick auch in seine bauliche Genese.







Den Charakteristika der skulpturalen Arbeiten begegnen wir auch in Helga Weihs' Zeichnungen. Hier erzeugt sie durch parallel wiederholte Farbstift-Linien im Wechsel mit Leerstellen illusionistischen Raum.

Zugrunde liegt den Zeichnungen jeweils eine plastische Schablone aus Holz, die ursprünglich dem Bilden räumlicher Formen diente: Zwei Schneidermodel zur Formgebung von Kleidungsstücken und eine Holzform, die der Künstlerin im Schaffensprozess früherer Skulpturen diente. Helga Weihs vollzieht die Gestalt dieser vermittelnden Körper in Linien nach und schafft so illusionistische räumliche Formen, die eigenwertig sind.

Helga Weihs Zeichnungen bilden Raum, ohne ihn zu entwerfen oder zu konstruieren. Sie bilden ihn auch nicht ab, sie vollziehen ihn nach und schaffen ihn gleichzeitig neu. Es sind minimale Setzungen, die in diesen Zeichnungen die Transformation vom Flächigen zum Räumlichen bewirken.





Die Werkpräsentation ‚truss‘ der Kölner Künstlerin Helga Weihs markiert die konsequente Fortsetzung einer seit den frühen 2000er Jahren bestehenden Ausstellungstätigkeit in den ehemaligen Atelierräumlichkeiten des Bildhauers Carl Ernst Kürten, der Ende 2000 verstorben ist und zu dessen Erinnerung seine Ehefrau Waltraud bis zum Jahr 2016 eine spannende Reihe beachtenswerter Positionen des konkret-konstruktiven Kunstschaffens ebendort präsentiert hat. Dies gilt es nun in Erinnerung und im Namen des Ehepaars Kürten fortzuführen und in ein neues Licht zu setzen.

Helga Weihs steht dabei mit ihren außergewöhnlichen, dem bildhauerischen Schaffen zuzuordnenden Arbeiten am Anfang einer Reihe von Ausstellungen, die sich in ihrem Habitus und Anspruch mit den Kunstwerken Carl Ernst Kürtens verbinden werden. Dabei spielen insbesondere die für einen Bildhauer so wichtigen Begriffe wie Raum, Fläche, Anschauung, Proportion und Material eine bedeutende Rolle.

Die Arbeiten von Helga Weihs beanspruchen in ihrer Präsenz ein spannendes und geheimnisvolles Wechselspiel von gewähltem Material, verblüffender Konstruktion und unmissverständlichem Bezug zu dem jeweiligen Raum. Im Auge und in der Sinneswahrnehmung des Betrachters evoziert die Künstlerin mit ihren gebauten, zusammengefügteten und auf einfachste Weise errichteten Raumplastiken ein besonderes Maß an Interesse, Transparenz und Nähe zur Erkundung des artifiziell Präsenten. Dabei spielen das außergewöhnliche Handling und der behutsame Umgang mit den Materialien eine nahezu dogmatisch bedeutsame Rolle. In der Verwendung und in der Kombination verschiedener Werkstoffe wird immer wieder der Respekt der Künstlerin vor der Ursprünglichkeit der Material-



konsistenz spürbar. In Helga Weihs' Holzarbeiten beispielsweise wird der achtsame Umgang mit dem so wertvollen Naturwerkstoff besonders deutlich, indem die plastische Erscheinung allein und ausschließlich den statischen wie strukturellen Gegebenheiten des Materials folgt. Die Werkstücke entwickeln ihren artifiziellen Geist, ihre Präsenz und Behutsamkeit allein und ausschließlich in der materialaffinen Hand der Künstlerin, die damit Exponate schafft und exponiert, deren besonderer Habitus im Kontext unserer Vorstellung überraschen, versöhnen, überzeugen und uns ein erweitertes und sensibles Kapitel bildhauerischer Arbeit vorführen. Ganz zu schweigen von den darüber hinaus gehenden Wahrnehmungsqualitäten, die die plastischen Arbeiten – auch im Zusammenspiel mit unterschiedlichen Materialien – auf der Wand und im Raum mit ihren gewollten und intendierten Wechselspielen von Geschlossenheit und Durchsicht, konstruktiver Erkennbarkeit und verschlossener Konstruktion im Auge des Betrachters auslösen.

Ein bedeutsames und singuläres Stück bildhauerischen Schaffens in unserer Zeit, in dem auch die so häufig postulierte Authentizität zwischen Menschsein des Künstlers und Kunstwerk offensichtlich wird.

Im Namen der Carlernst Kürten-Stiftung danke ich der Künstlerin Helga Weihs für ihre besondere Bereitschaft und ihr großartiges Engagement in und bei der Realisierung von Ausstellung und Booklet. Gleichsam geht ein besonderer Dank auch an Juliane Rogge, die in der wissenschaftlichen Mitarbeit bei der Carlernst Kürten-Stiftung – nebst ihrem Textbeitrag in diesem Booklet – wesentlich zum Gelingen der Ausstellung beigetragen hat.

Building, the material wood, and striation are the basic motifs of Helga Weihs' sculptures. Striation is inherent to wood: Continuous layering of substances during a tree's growth builds up a two-toned, light and dark structure, an individual pattern develops which is dependent on the wood species and external factors such as weather, climate, and location. In cross section an arrangement of circles indicating annual growth, appear to radiate from the center; in the longitudinal section the grain, the so-called wood image, converges in linear flows. The intervals of the organically grown, light and dark rhythm vary.

Helga Weihs uses wood in the form of straight cut modules, which she assembles to form a construct. In her freestanding works HK-I-2013 and HK-I-2018, which are presented in this exhibition, these modules of varying heights have been layered on top of each other in rectangular alternation, all are raised at the same angle on their narrow side and are identical.

Building construction, architectonic principles, and modular technique are central processes in the artist's work. Here the specific joining of wood has its origin in the traditional construction principle of an element of house building: the – conventionally wooden – support structure of the roof, the "truss". The roof beams or rafters are placed with their narrow sides on purlins. In house construction this joining principle viewed vertically is unique, complete in its mediatory function between walls and roof cladding. Yet in her work Helga Weihs isolates this principle, repeating and layering it upward, building her sculptures to correspond to the proportions of the human body.

This expansion has an element of surprise statistically: The large constructions don't have massive supports; they are upheld by small rectangular connections. In architecture the function of a "truss", a roof support structure, is always that of the carrying element upholding the scaffold or framework that sits on top of it. Here the principle has been liberated from its supporting function: It is self-bearing. Each connection bears the next carrying the entire sculpture.

These sculptures are not support structures for an outer skin, they are both construction and surface: a half material, a permeable outer skin of a body that is defined space, but not a self-contained block. The space is defined by both the wooden elements and the non-material intervals between them, while their height is determined through the adjacent rectangular wooden modules. These interstices are so significant in the structure of the sculptures that it doesn't seem appropriate to speak of "empty spaces" or "gaps". They have taken on the same function as that of aluminum or acrylic glass but are primarily wood of various shades as in the artist's other works. Together with the wood, they establish the striation; the (empty) space is integrated and receives a colorful and singularly material function. In the construction of her sculptures, Helga Weihs succeeds in going beyond the material body and in building actual space.

In HK-I-2018 the artist defines further spaces within the sculptural space. These interior spaces can be seen through the open construction that provides a view through the body. We can perceive the sculptural forms completely from every viewpoint, while experiencing a different view from each perspective. The format of the sculptures extending beyond above eye level further integrates the spatial dimension of height into our perception: From every direction we look both upon and into the works. The wall pieces have been built following the same principle as that used for the freestanding sculptures, the modules having been placed upended. In their entirety as a surface and with the specific positioning in front of the wall they are reminiscent of the supports for classic panel paintings. In both the wall pieces and the freestanding sculptures, the material itself is present: Worthy of description is the thermo-ash and the wenge wood with its specific color and lively grain, exemplifying the weso-called wood image, and which is always prominent in Helga Weihs' work.

The contrasting colorful, unstructured, and reflecting acrylic glass elements in the interstices of the wooden surface enhance this perception emphasizing the sculptural character of the work by lying partially exposed between the levels of wood. The closed panel picture character dissolves further when the wood modules in WO-11-2015 extend laterally from the closed rectangle.

Formally, wall piece WO-9-2014 is very quiet. All wooden modules have the same measurements; the format approximates the square, but is, in accordance with the horizontally placed modules, a slightly horizontal format. Against the formal static the whole work develops an inner dynamic, which is re-

leased through the wood image. The grain of each module changes direction – left, right. The small, but clearly divided gap between the dark, warm brown wooden modules produces fine stripes filled with contrasting light, cool gray and specially unstructured aluminum.

While the sculptures HK-I-2013 and HK-I-2018 are very open, define a space while not filling it materially, and as a whole strive in an upward direction, the components of the floor sculpture HK-I-2015 are layered on their broad sides and compressed into a heavy, quite massive block. Yet this too is open and integrated into the room. In this instance, it is as if space has been wrested from the material.

A glance into the block is possible, as is a glance into the genesis of its construction.

We also meet the characteristic elements of the sculptural works in the artist's drawings in which she creates illusory space by means of parallel repeated color pencil lines alternated with empty spaces.

Each drawing is made with the aid of a wooden stencil that was originally used for the formation of spatial forms: Two cutting patterns for shaping clothes and a wooden form which has served Helga Weihs in the creation process of earlier sculptures. The artist traces the shape of these mediating bodies in lines, this way creating illusory independent spatial forms.

Helga Weihs drawings generate space while neither designing nor constructing it. They don't depict it; they execute it, at the same time creating it anew. In these drawings minimal settings ensure the transformation from the two-dimensional to the spatial. In all of her works, Helga Weihs is entirely a creator of space.

Closing Words

Burkhard Leismann – Artistic Director of the
Carlernst Kürten Foundation

'Truss', the title of the exhibition of work by Cologne artist Helga Weihs marks a sustained continuation of exhibition activities that have taken place since the early 2000s in the former studio spaces of the sculptor Carlernst Kürten who died at the end of 2000 and where his wife Waltraud presented up until 2016, an exciting series of remarkable positions of concrete-constructivist art. In their name and in remembrance of them we are continuing this activity while placing it in a new light.

This exhibition of Helga Weihs' extraordinary sculptural works is the first in a series the embodiment and nature of which is directly related to Carlernst Kürten's oeuvre. Such crucial sculptural elements as conception, space, surface area and texture, proportion, and materials, all play a vital role.

Helga Weihs' sculptures engender a fascinating and mysterious interaction between the chosen material, their stunning construction, and their indisputable relatedness to the specific space. The artist evokes in the viewer's visual perception, a sense of transparency by means of the intimate subtlety of the joinery achieved in the most precise yet simple manner; her unusual handling and careful treatment of the materials suggest an artificial yet assertive presence. Her respect for the original consistency of the materials is noticeable in the use and combination of their diversity. This sensitive treatment of the precious material is particularly evident in that the plastic appearance of her sculptures exclusively embraces the static and structural conditions of the material.

In the artist's material-conscious hands, the works create their own exclusive artistic spirit, presence and delicacy; their disposition surprises, soothes, and convinces. In the context of our exhibition, they represent an expanded and sensitive chapter of sculptural work. Furthermore, a synergy exists between the various materials, evoking within their occupied spaces an intentional interaction of coherence and transparency, a constructive perceptibility and a veiled construction in the eye of the observer. In short, they represent a significant and singular example of sculptural creation for our times in which an oft postulated authenticity between an artist's humanity and art work is self-evident. In the name of the Carlernst Kürten Foundation I would like to thank the artist Helga Weihs for her special willingness and invaluable engagement in the realization of the exhibition and its accompanying booklet. Special thanks are also due to Juliane Rogge whose scientific assistance at the Carlernst Kürten Foundation and which has extended to her text contribution for the booklet was essential for the success of the exhibition.

Abbildungsverzeichnis

S. 3/5	HK-I-2013	274 x 70 x 20 cm	Thermoesche/Stahl
S. 7/8/9	HK-I-2018	200 x 170 x 70 cm	Thermoesche/Stahl
S. 11	WO-4-2014	200 x 65 x 1,6 cm	Thermoesche/Eiche/Stahl (Kunsthaut NRW Kornelimünster)
	+ WO-5-2014	200 x 50 x 1,6 cm	Thermoesche/Eiche/Stahl (Kunsthaut NRW Kornelimünster)
S. 12	WO-5-2013	86 x 155 x 1,6 cm	Thermoesche/Eiche/Stahl
S. 13	WO-5-2013	86 x 155 x 1,6 cm	Thermoesche/Eiche/Stahl
	+ WO-3-2014	96 x 96 x 1,6 cm	Thermoesche/Eiche/Stahl
S. 14	WO-10-2015	86 x 44 x 2,7 cm	Wenge/Stahl/Acrylglas
S. 15	WO-11-2015	86 x 69 x 2,7 cm	Wenge/Stahl/Acrylglas
S. 16/17	WO-9-2014	83 x 100 x 2 cm	Thermoesche/Aluminium/Stahl
S. 19	HK-I-2015	59 x 108 x 81 cm	Thermoesche/Stahl/Öl
S. 20	DES SCHNEIDERS TAILLE 2017	50 x 70 cm	Farbstift/Graphit auf Papier
S. 21	REIHENHAUS FÜR SCHNEIDER 2017	50 x 70 cm	Farbstift/Graphit auf Papier
S. 23	VEKTOR-parallel 2017	50 x 70 cm	Farbstift/Graphit auf Papier
S. 24/25	WO-11+12+13+14-2013	30,5 x 333 x 2,2 cm	Thermoesche/Stahl/Öl

Impressum

Herausgegeben aus Anlass der Ausstellung

Helga Weihs
truss

vom 25.11.2018 bis 24.02.2019
in der Carlernst Kürten-Stiftung
Hammer Straße 175
59425 Unna

Herausgeber
Carlernst Kürten-Stiftung

Texte
Juliane Rogge, Soest
Burkhard Leismann, Ahlen

Übersetzung
Dr. Uta Hoffmann, Köln

Fotos
Helga Weihs, Köln

Gestaltung
Anne Kettler, Bönen

Herstellung
Druckerei Kettler GmbH, Robert-Bosch-Straße 14, 59199 Bönen

© 2018 Herausgeber, Autoren sowie VG Bild-Kunst, Bonn für Helga Weihs

